

Ausführlicher Unterrichtsentwurf zum Thema:

Der Stoff wird bunt!

Studierende: [REDACTED]

Ausbilderin: [REDACTED]

Mentorin: [REDACTED]

Schule: [REDACTED]

Schulleiter: [REDACTED]

Klasse: 4a

Datum: [REDACTED]

Zeit: 11.15 Uhr – 12.00 Uhr

Raum: HTW-Raum

Inhalt

Inhalt.....	2
1. Bedingungsanalyse.....	3
1.1 Ist-Stand	3
1.2 Räumliche Voraussetzungen	3
1.3 Einbettung in die Unterrichtseinheit	3
2. Sachanalyse.....	4
2.1 Kulturhistorischer Hintergrund.....	4
2.2 Musterkategorien.....	4
2.3 Flächengliederungsmöglichkeiten	4
2.4 Größe und Musterdichte	4
2.5 Musterrapporte.....	5
2.6 Spiegelungen	5
3. Didaktische Analyse.....	6
3.1 Didaktische Grundüberlegungen und Bezug zum Bildungsplan	6
3.2 Kompetenzen	6
3.3 Stundenziel	7
4. Methodische Planung.....	7
4.1 Methodische Entscheidungen mit Begründung.....	7
4.2 Verlaufplan	10
5. Reflexion	11
6. Literaturverzeichnis.....	12
7. Abbildungsverzeichnis.....	12
8. Anhang	13

1. Bedingungsanalyse

1.1 Ist-Stand

Die Klasse 4a besuchen derzeit ■■■ Schülerinnen und Schüler, davon ■■■ Mädchen und ■■■ Jungen. Ein Mädchen und ein Junge sind seit kurzem in dieser Klasse. Die Deutschkenntnisse dieser beiden Kinder weisen noch Defizite auf. Für sie ist es daher besonders wichtig, dass man die Arbeitsschritte einzeln nochmals wiederholt. Da in dieser Stunde eine Gruppenarbeit durchgeführt wird, können die anderen Schülerinnen und Schüler diese beiden unterstützen. In den letzten drei Wochen, habe ich die Klasse als sehr wissbegierig und freundlich erlebt. Das Unterrichtsklima ist sehr positiv, wodurch eine förderliche Lernatmosphäre entsteht. Das soziale Verhalten untereinander ist respektvoll und es herrscht ein freundlicher Umgangston. Die Klasse hat seit Beginn der dritten Klasse textiles Werken (TW) als Schulfach. Daher sind sie mit dem TW-Raum und den Regeln im TW-Unterricht vertraut. Die Kinder kennen das Begrüßungsritual, welches aus verschiedenen Dehnübungen besteht und wissen, dass es den Beginn des Unterrichts markiert.

1.2 Räumliche Voraussetzungen

Die ■■■■■■■■■■ verfügt über einen HTW-Raum. Hier befinden sich alle Materialien, die zum textilen Werken benötigt werden. Eine große Fensterfront und zwei weitere große Fenster sorgen für ausreichend Licht zum Arbeiten.

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten an Doppeltischen. Da dieser Raum von verschiedenen Klassen genutzt wird und die Tische oft verschoben werden, gibt es keine einheitliche Sitzordnung. Für meine Unterrichtsstunde werde ich vier Gruppentische vorbereiten, an die sich die Kinder setzen sollen. An der Fensterfront befindet sich zudem eine Reihe festmontierter Tische, die in der Arbeitsphase von den Schülerinnen und Schüler genutzt werden können und als Ablage von Materialien dienen.

1.3 Einbettung in die Unterrichtseinheit

Die vorliegende Stunde ist der Einstieg in die Unterrichtseinheit „Wir stellen einen Rucksack her“. In den darauffolgenden Stunden wird das Wissen zur Musterbildung in der Praxis umgesetzt. Am Ende dieser Unterrichtseinheit hat jedes Kind einen Stoffrucksack erstellt. Zuerst entwerfen die Schülerinnen und Schüler ein eigenes Muster und stellen dafür Stempel aus Moosgummi her um ein Stück Nesselstoff zu bedrucken. In einer weiteren Stunde lernen die Kinder einen Saum zu stecken und wenden dieses Wissen an ihrem Stoffstück an. Dieser Saum dient als Schlaufe für die Kordel, die zum einen als Trageband und zum anderen zum Öffnen und Schließen des Rucksacks dient.

2. Sachanalyse

2.1 Kulturhistorischer Hintergrund

Muster findet man in fast allen Epochen und Kulturen der Menschheit. Seit Jahrhunderten werden Muster zur Gestaltung von Gebäuden, Wohnungen, Textilien und vielem mehr verwendet. Die Bandbreite an Mustern ist enorm: „Von einfachsten Fingerabdrücken mit pflanzlichen Farbstoffen bis hin zu hochkomplizierten Mustern“¹. Wo früher noch mit mathematischer Genauigkeit ein Musterentwurf erstellt wurde, sorgen heutzutage Computerprogramme für einfacheres und schnelleres Gestalten von Mustern.

2.2 Musterkategorien

Es gibt unendlich viele Motive, die zur Musterbildung genutzt werden können. Muster und ihre Elemente lassen sich in drei Kategorien einordnen:

- Geometrische Muster: ungegenständliche, abstrakte, nicht figürliche Motive
- Florale Muster: Blütenmotive, Blätter, Zweige
- Thematische Muster: erkennbare, gegenständliche Formen (Früchte, Buchstaben,...)²

2.3 Flächengliederungsmöglichkeiten

Die Musterwirkung von bedruckten Textilien wird unter anderem durch die Flächengliederung bestimmt. Für die Mustergestaltung sind drei besonders wichtig:

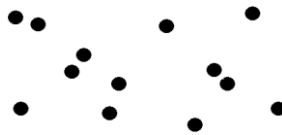
Reihung

Gleiche Musterelemente werden in gleichmäßigen Abständen auf einer Linie bzw. Reihe wiederholt.



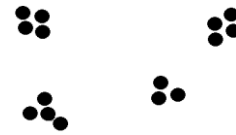
Streuung

Die Musterelemente sind frei auf der Fläche verteilt.



Ballung

Die Musterelemente sind mit einem oder mehreren Schwerpunkten auf der Fläche angeordnet.



2.4 Größe und Musterdichte

Weitere Gestaltungselemente sind die Größe der Musterelemente und die Musterdichte. Je nach Verwendungszweck der bedruckten Textilien sollte die Größe der Motive beachtet werden. Bei kleinen textilen Gegenständen empfiehlt es sich kleine Musterelemente zu wählen, damit viel davon zu sehen ist. Auf größeren Textilien, wie zum Beispiel einem

¹ Bergedorfer S.112

² Vgl. Swift 2016, S. 30

Vorhangstoff, eignen sich größere Motive, da zu kleine Details aus der Entfernung nicht zu erkennen sind.³

Die Musterdichte beschreibt den Abstand zwischen den einzelnen Elementen. Diese können so angeordnet sein, dass „der Grund in großen oder kleineren Bereichen oder auch gar nicht sichtbar ist“⁴. Eng platzierte Musterelemente können dem Design unter Umständen mehr Bewegung verleihen, wohingegen mehr Platz zwischen den Motiven zur Betonung einzelner Komponenten führen kann.⁵

2.5 Musterrapporte

Für das Gestalten eines Musters ist der Rapport entscheidend. Damit ein Muster richtig funktioniert, müssen die Motive korrekt angeordnet sein. Es gibt vier Arten, wie man die Musterelemente wiederholend platzieren kann.⁶

Geradversatz

Raster aus geraden horizontalen und vertikalen Linien

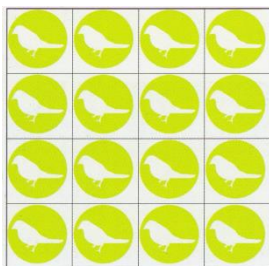


Abb.1 Geradversatz

Ziegelrapport

Motive in horizontaler Richtung verschoben

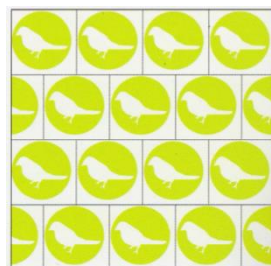


Abb. 2 Ziegelrapport

Halbversatz

Motive in vertikaler Richtung verschoben

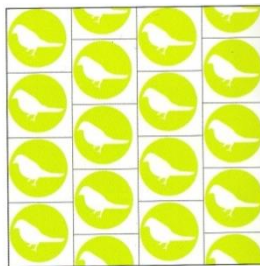


Abb. 3 Halbversatz

Unregelmäßig

Motive beliebig verteilt, keine erkennbare Anordnung

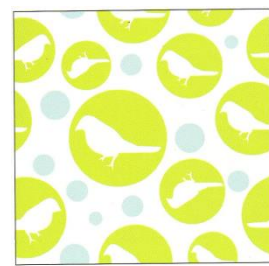


Abb. 4 Unregelmäßig

2.6 Spiegelungen

Des Weiteren kann man Spiegelungen in die Musterbildung einbringen. Die Motive können entweder an der vertikalen oder der horizontalen Achse gespiegelt werden.

³ Vgl. Swift 2016, S. 43

⁴ Swift 2016, S.43

⁵ Vgl. Wisbrun 2012, S.26

⁶ Vgl. Wisbrun 2012, S.20

3. Didaktische Analyse

3.1 Didaktische Grundüberlegungen und Bezug zum Bildungsplan

Das Thema Mustergestaltung fördert sowohl die prozess- als auch die inhaltsbezogenen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. Im Bildungsplan 2016 für Grundschulen in Baden-Württemberg werden diese Kompetenzen genauer definiert. Für die Klassenstufe 4 gibt es hier die inhaltsbezogene Kompetenz *3.2.1 Kinder zeichnen, drucken, malen*. In der Unterkategorie *3.2.1.2 Kinder drucken* werden die Kenntnisse der Musterbildung genannt. Eine Teilkompetenz heißt: „Die Schülerinnen und Schüler können durch Wiederholung und Aneinanderreihung flächenfüllend auf verschiedenen Untergründen drucken (zum Beispiel Muster, Ornament, Darstellung auf Papier, Stoff, Karton)“⁷. Zudem heißt es in der Unterkategorie *3.2.7.1 Kinder erleben Natur*, dass die Kinder „Ordnungsprinzipien für eigene Gestaltungsideen nutzen“⁸ können. Diese Teilkompetenz wird angebahnt, da die Schülerinnen und Schüler vorerst Wissen über die Ordnungsprinzipien und Musterbildung erlangen, welches sie in den darauffolgenden Stunden praktisch anwenden werden.

Mit der Methode Gruppenarbeit wird die prozessbezogene Kompetenz *2.3 Kommunizieren und sich verständigen* gestärkt, denn hier heißt es: „Die Schülerinnen und Schüler lernen in der Kommunikation mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern deren Meinungen, Erfahrungen, Erkenntnisse, Interessen und Emotionen kennen sowie ihre eigenen darzustellen“⁹. Lösungswege müssen besprochen werden und ein gemeinsames Ergebnis gefunden werden.

Die Mustergestaltung trägt zu der Leitperspektive *Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt (BTV)* des Bildungsplans 2016 bei. Das Kennenlernen verschiedener Arten der Musterbildung hilft den Kindern, Textilien individuell und originell zu gestalten.

3.2 Kompetenzen

Sozialkompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler erweitern die Fähigkeit, sich in der Gruppe auszutauschen und gemeinsam an einer Aufgabe zu arbeiten.

Methodenkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler erweitern die Fähigkeit, Sachverhalte zu erkennen, darzustellen und zu dokumentieren.

Personale Kompetenz: Die Schülerinnen und Schüler respektieren die Beiträge ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler im Unterrichtsgespräch und gehen mit diesen Beiträgen wertschätzend um.

⁷ BP 2016 3.2.1.2 Kinder drucken

⁸ BP 2016 2.1.7.1 Kinder erleben Natur

⁹ BP 2016 2.3 Kommunizieren und sich verständigen

3.3 Stundenziel

Am Ende der heutigen Unterrichtsstunde sollen die Schülerinnen und Schüler die drei Ordnungsprinzipien und weitere Kriterien der Musterbildung kennen lernen, um dieses Wissen bei der Gestaltung eines Rucksackes anzuwenden. Daraus ergibt sich folgendes Grobziel:

Die Schülerinnen und Schüler wenden sich den Ordnungsprinzipien der Musterbildung zu und können diese erzeugen. Zudem erfahren sie weitere Arten der Mustergestaltung.

4. Methodische Planung

4.1 Methodische Entscheidungen mit Begründung

Die Tische werden vor der Stunde so gestellt, dass von alleine Gruppen gebildet werden. Zudem liegen die Arbeitsmaterialien aus Zeitersparnis bereits auf den Tischen. Nach dem Begrüßungsritual gibt die Lehrerin das Stundenthema bekannt und nennt Beispiele aus der Lebens- und Erfahrungswelt der Kinder. Für die Einführung ins Thema Musterbildung leitet die Lehrkraft eine Gruppenarbeit ein, da sich in Kleingruppen die „Intensität der Auseinandersetzung mit einem Unterrichtsthema [erhöht]“¹⁰. Vier bis fünf Kinder beschäftigen sich als Gruppe mit den Ordnungsprinzipien von Mustern mit Hilfe der Struktur-lege-Technik, indem sie zu den Begriffskarten „Reihung“, „Ballung“ und „Streuung“, die passenden Textkarten mit den jeweiligen Erklärungen zuordnen. Hier können die Kinder mit dem Ausschlussprinzip arbeiten, da noch keine Vorerfahrungen zum Thema Musterbildung vorhanden sind. Dies ist möglich, da die Begriffe in den Textkarten mit ähnlichen Worten beschrieben sind und dementsprechend zugeordnet werden können. Anschließend sollen sie mit Kieselsteinen die Ordnungsprinzipien auf ein DinA4 Papier nachlegen. Diese Methode wurde bewusst gewählt um den Unterricht handlungsorientiert zu gestalten. Die Gruppenarbeit erfordert, dass die Schülerinnen und Schüler miteinander kommunizieren und sich austauschen, um gemeinsam zu einem Ergebnis zu gelangen. Das Prinzip der Selbsttätigkeit und der Sozialisierung von Doris Schmidt kommen hier zum Tragen. Die Lehrperson hält sich aus der Gruppenarbeit heraus, damit die Schülerinnen und Schüler möglichst selbstständig auf die Lösung kommen. Jedoch geht sie von Gruppe zu Gruppe, um bei auftretenden Schwierigkeiten oder Fragen zu helfen. Als Differenzierung darf diejenige Gruppe, die am schnellsten fertig ist, das gelegte Steinbild auf Papier übertragen, um es anschließend mit den anderen Gruppenergebnissen zu vergleichen. Gemeinsam an der Tafel werden die Ergebnisse festgehalten und auf ein Arbeitsblatt übertragen. Zum Abschluss der Ergebnissicherung wird das Arbeitsblatt besprochen, indem die Lehrkraft die

¹⁰ Thal,J.; Ebert, U.(1999): S. 61

Inhalte erfragt, um sicher zu gehen, dass die Schülerinnen und Schüler die Informationen korrekt übertragen haben.

Um das Thema Musterbildung mit Textilien zu verbinden, hängt die Lehrerin in der zweiten Erarbeitungsphase Stoffstücke an die Tafel, die mit verschiedenen Mustermöglichkeiten bedruckt wurden. Es werden bedruckte Stoffe verwendet, da somit das „Prinzip der Anschauung“¹¹ erfüllt wird. Laut Doris Schmidt soll demnach anschaulich unterrichtet werden, damit die Schülerinnen und Schüler möglichst viel sehen und wahrnehmen können. Daher ist es wichtig, Textilien in den Unterricht mit einzubinden, da die Schülerinnen und Schüler in den nächsten Unterrichtsstunden ein Stoffstück mit Mustern bedrucken. In dieser Phase soll die Vielfältigkeit von Mustern den Schülerinnen und Schülern gezeigt werden, indem vier Möglichkeiten behandelt werden: Größe der Musterelemente, Abstand zwischen den Elementen, Anordnung und Spiegelungen von Musterelementen. Von den acht Stoffstücken passen immer zwei zusammen, die diese vier Möglichkeiten veranschaulichen. Zuerst sollen die Kinder die Stoffstücke selbstständig betrachten und dann im Plenum Ordnungsvorschläge bringen. Mögliche Schwierigkeiten in dieser Phase können sein, dass die Kinder die Stoffstücke nicht so anordnen, wie die Lehrkraft es sich vorstellt, da es mehrere Ordnungsmöglichkeiten gibt. Falls andere Ordnungsvorschläge gemacht werden, muss darauf eingegangen werden. Die Lehrkraft gibt demnach Hilfestellungen zu der gewollten Ordnungsvorstellung. Gemeinsam werden die Stoffstücke an der Tafel geordnet und die jeweilige Musterart schriftlich festgehalten. Die zwei Stoffstücke mit versetzter und gleichmäßiger Anordnung von Musterelementen können eventuell nicht richtig voneinander unterschieden werden. Hier hilft ein Raster, das auf diese Stoffstücke gelegt wird, damit der Versatz für jedes Kind erkennbar wird.

Anschließend folgt das „Prinzip der Leistungssicherung“¹², indem die Schülerinnen und Schüler ein weiteres Arbeitsblatt erhalten, auf dem sie die gemeinsam erarbeiteten Ergebnisse festhalten. Die Lehrkraft kann in dieser Phase aus zwei Arbeitsblättern wählen. Sollte noch viel Zeit übrig sein, so erhalten die Kinder ein unausgefülltes Arbeitsblatt, auf dem die Mustermöglichkeiten eingezeichnet und rechts davon verschriftlicht werden müssen. Ist die Zeit schon sehr vorangeschritten, kann die Lehrerin das Arbeitsblatt, auf dem die Mustermöglichkeiten bereits eingezeichnet sind, verwenden und die Kinder die richtigen Begriffe dazuschreiben lassen.

Als letzte Phase erklärt die Lehrkraft die Hausaufgabe im Plenum: Es soll ein Muster entworfen werden, welches mit Moosgummitempeln auf ein Stoffstück gedruckt wird, aus dem anschließend ein Rucksack genäht wird. Zuletzt gehe ich auf Fragen der Kinder ein,

¹¹ Schmidt 2004, S.167

¹² Schmidt 2004, S.168

damit die Hausaufgabe gut bewältigt werden können. Zum Ende der Stunde wird das Abschiedsritual mit der Klasse ausgeführt.

4.2 Verlaufplan

Schule: [REDACTED]

Fach: Textiles Werken

Studierende: [REDACTED]

Klasse: 4a

Thema: Der Stoff wird bunt

Datum: [REDACTED]

Ziel: Die SuS lernen die Ordnungsprinzipien textiler Flächen und Arten der Musterbildung kennen.

Zeit	Phase	Aktivität	Sozialform	Didaktischer Kommentar		Material
				Kompetenzen	Alternativen	
11:15	Begrüßung	Begrüßungsritual , Vorstellen der Gäste				
11:18	Erarbeitung	<ul style="list-style-type: none"> SuS finden auf den Gruppentischen drei Text- und drei Wortkarten zu den Ordnungsprinzipien (Ballung, Reihung, Streuung), die sie einander zuordnen sollen und ein passendes Bild dazu legen sollen Je eine Gruppe stellt eins der drei Zuordnungen vor, die vierte Gruppe zeigt die passenden Muster dazu 	Gruppenarbeit	<i>erarbeiten</i> <i>entdecken</i> <i>zuordnen</i>	L stellt bei Besprechung Bildkarten bereit, die zugeordnet werden sollen	Textkarten, Wortkarten, DinA4 Blätter, Kieselsteine, Magnete, 3 Edding
11:28	Festigung	<ul style="list-style-type: none"> L teilt Arbeitsblatt aus, bei dem SuS zu Textfeldern die passende Überschriften schreiben und das Muster zeichnen Besprechung 	Einzelarbeit	<i>anwenden</i>		Arbeitsblatt, Folie
11:35	Erarbeitung	L hängt verschiedene Arten von Mustern an die Tafel, SuS sollen jeweils zwei, die gegensätzlich sind, einander zuordnen und passende Beschreibungen finden	Frontalunterricht	<i>zuordnen</i>		Musterstoffe
11:43	Festigung	SuS halten die Arten der Musterbildung auf Arbeitsblatt fest und zeichnen ein passendes Bild dazu	Einzelarbeit	<i>anwenden</i>		Arbeitsblatt
11:50	Hausaufgaben	Blick auf nächste Stunde: L erklärt Rucksack und Stempel in Bezug auf Hausaufgaben und teilt Arbeitsblatt aus	Frontalunterricht	<i>zuhören</i> , <i>kennenlernen</i>		Rucksack, Stoff, Stempel, Arbeitsblatt
11:58	Verabschiedung	Verabschiedungsritual				

5. Reflexion

positiv	negativ
<ul style="list-style-type: none">• Ich habe mich in meiner Rolle als Lehrkraft wohl gefühlt (davor war ich sehr aufgeregt)• Ich hatte immer die Zeit im Blick, wodurch ich den Verlaufsplan einhalten konnte• Die SuS waren aktiv am Unterricht beteiligt durch Eigenaktivität in der Gruppe -> Direkte Erfahrung mit Inhalten• Gruppenarbeit: SuS kamen selbst auf Begriffe• Material: groß, leserlich, Anschauungsmaterial• Ich stand gut vor der Klasse• Alternative: Zwei verschiedene Arbeitsblätter, die je nach Zeit verwendet werden können• Übersichtlich gestaltete Arbeitsblätter	<ul style="list-style-type: none">• TW-Box der Kinder hat beim Arbeiten gestört -> direkt nach Begrüßungsritual vom Tisch stellen• z.T. schwäbischen Dialekt mit eingebracht, falsche Satzstruktur und falsche Wortverwendung -> vor der Stunde Sätze zurechtlegen• Steinsäckchen haben SuS von Gruppenarbeit abgelenkt -> nach Zuordnung der Karten sollen SuS die Steinsäckchen bei der Lehrkraft holen• Hausaufgaben waren nicht präzise genug formuliert, Einschränkungen haben gefehlt, daher gab es viele Unklarheiten und Rückfragen• Das Hausaufgabenblatt wurde z.T. nicht mitgenommen• Bedrucktes Beispiel von Rucksack oder Stoffstück kurz zeigen, damit SuS eine Vorstellung entwickeln, wie der Rucksack aussehen kann

6. Literaturverzeichnis

Imhof, U.; Meder, S.; Scheunemann, I.; Wittkowski, R.: Textiles Gestalten 3./4. Schuljahr, Bergedorfer Grundschulpraxis, 2010, Persen Verlag, Buxtehude

Schmidt, D.: Einführung in die Textildidaktik, Schneider Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler 2004

Swift, J.: Hangedruckte Muster auf Stoff, Papier und Wänden, 2016, Haupt, Bern (CH)

Wisbrun, L.: Stoffe entwerfen und bedrucken – Techniken, Anleitungen, Design, 2012, Haupt, Bern (CH)

7. Abbildungsverzeichnis

Abb.1-4 : Wisbrun, L.: Stoffe entwerfen und bedrucken – Techniken, Anleitungen, Design, 2012, Haupt, Bern (CH), S. 20

8. Anhang